

23. September 1122

900 Jahre Wormser Konkordat

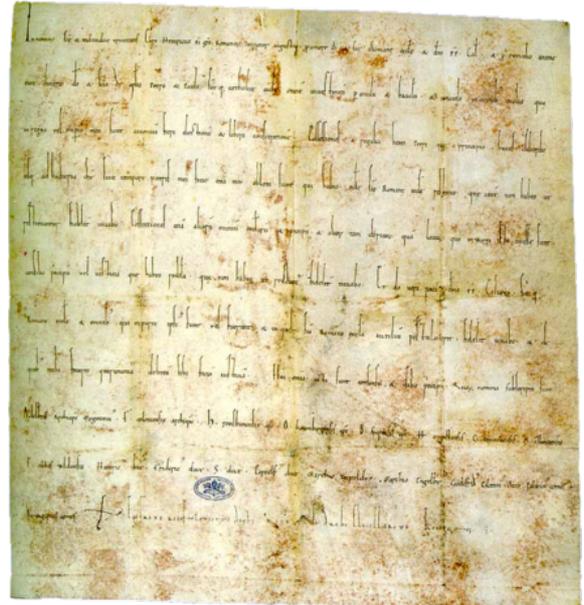


Bild links: Historienmalerei des 19. Jahrhunderts: König Heinrich IV. im B userhemd vor der Burg von Canossa, womit er den Papst, der in der Burg weilte, dazu brachte, ihn vom Kirchenbann zu lösen. Bild rechts: Urkunde Kaiser Heinrichs V. für Papst Calixt II vom 23.09.1122)

Auf den 23. September 1122 ist eine Urkunde datiert, mit der Kaiser Heinrich V. die freie Wahl geistlicher Würdenträger garantierte. Die Urkunde befindet sich in den Archiven des Vatikans und markiert das Ende eines Jahrzehnte dauernden Streits zwischen Kaiser und Papst. Vordergründig ging es darum, den Einfluss des Kaisers bei der Besetzung höher geistlicher Ämter zu beenden, der als Simonie – also  mterkauf – verunglimpft wurde. Dahinter jedoch stand das Ringen der beiden Universalgewalten des abendländischen Mittelalters um Macht und um Vorrang in der christlichen Welt.

Hatten die Kaiser aus dem Geschlechte der Ottonen im 10. Jahrhundert noch selbstverständlich die höheren geistlichen Würdenträger bestimmt und dadurch ihre Macht gesichert, änderte sich dies im Zuge der Reformen, die im 11. Jahrhundert dazu führten, dass Papst Gregor VII. das Recht der Kaiser auf Einfluss bei der Wahl geistlicher Herren bestritt und sich selbst ein Prüfungsrecht dieser Wahlen vorbehielt. 1076 kam es darüber zum Bruch, als König Heinrich IV. den Papst absetzte und dieser im Gegenzug den König aus der Kirche ausschloss. Da die Fürsten, auf deren Hilfe der König angewiesen war, den Papst unterstützten und mit der Wahl eines Gegenkönigs drohten, musste der König nachgeben. Dennoch ging der Konflikt weiter, der erst 1122 zu einem vorläufigen Abschluss kam, als der Kaiser die freie Wahl der Bischöfe garantierte und der Papst eine Wahl im Beisein des Kaisers gestattete.

Damit war das Ringen zwischen Kaiser und Papst nicht beendet, Kaiser Friedrich I. setzte 1165 einen Gegenpapst durch, Papst Gregor IX. erklärte 1239 dessen Enkel Friedrich II. zum Antichristen und sorgte dafür, dass dessen männliche Erben sämtlich umgebracht wurden oder im Kerker ohne Erben starben. 1302 behauptete der Papst dann, Richter über alle Kaiser und Könige zu sein. Dies veranlasste dann den französischen König Philipp den Schönen, den Papst gefangen nehmen und das Papsttum nach Avignon in Südfrankreich verlegen zu lassen, wo es bis 1378 blieb.

Uwe Roeder

Insignien der Macht

Reichskreuz und Reichsschwert als Teil der königlichen Herrschaftsinsignien. Das Reich der Salier 1024-1125, Katalog zur Ausstellung des Landes Reinland-Pfalz, Sigmaringen: Thorbecke 1992, S. 244 f.

Herrschaftszeichen sind eine wichtige Quelle für das Herrschaftsverständnis der Regierenden. Sie führen Abstraktes konkret vor Augen oder verweisen auf Traditionen und Rechtsansprüche. Das Reichsschwert, das den Ursprung kaiserlicher Macht in seiner Funktion als Feldherr zeigt, symbolisierte gleichzeitig den Auftrag Gottes, das weltliche Regiment zu führen und mit dem Schwert Missetäter zu richten. Das Reichskreuz diente als Vortragekreuz und ist ein Reliquienbehälter. In ihm lag nach damaliger Auffassung ein Splitter vom Kreuz, an dem Christus gekreuzigt wurde.

Investiturstreit als zentrales Ereignis mittelalterlicher Geschichte

Uta-Renate Blumenthal: Der Investiturstreit. Stuttgart u.a.: Kohlhammer 1982.

Wilfried Hartmann: Der Investiturstreit (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Band 21), München: Oldenbourg 1993.

Der Investiturstreit mit seinen symbolträchtigen Konflikten und Höhepunkten - dem Gang nach Canossa 1077 oder dem Wormser Konkordat 1122 - gehört heute zu den wichtigsten Themen politischer Geschichte des Mittelalters in Deutschland. An diesem Ereignis wird das Ringen zwischen den universalen Mächten des christlichen Abendlandes und ihr Scheitern exemplarisch sichtbar.

Im Schulbuch

Forum Geschichte. Gymnasium Niedersachsen G 9. Vom Mittelalter bis zum Aufbruch in die Neuzeit, Berlin: Cornelsen. 2016, S. 30 f.

Wenig ist im Verlauf der Veränderung curricularer Vorgaben zum Fach Geschichte von der politischen Geschichte des Mittelalters übrig geblieben. Eine dieser wenigen Fragmente ist der Investiturstreit und mit diesem das Wormser Konkordat von 1122.